Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich versuche, mich an Momente zu erinnern, in denen ich Dankbarkeit spürte, dann sind mir zwei Gelegenheiten am stärksten präsent: Die eine ist erfüllt von »trauriger Dankbarkeit«. Es ist das Gefühl, das ich mit dem Tod meiner Großmutter verbinde, bei der ich als Kind sehr viel Zeit verbracht habe und an die ich zeitlebens eine enge Bindung hatte. Die traurige Dankbarkeit umarmt über den Tod hinaus diese für mich besondere und wegweisende Frau. Sie schaut dankbar zurück.

Der andere Moment ist erfüllt von »erleichterter Dankbarkeit«. Sie beschreibt das Gefühl, dass ich mit der Geburt meiner Tochter verbinde. Ich war unendlich erleichtert, als sie auch diese schwere Hürde genommen hatte und wohlbehalten in unseren Armen angekommen war. Die erleichterte Dankbarkeit ist voller Vorfreude darauf, mit diesem kleinen besonderen Menschen die ersten Schritte ins Leben zu gehen. Sie freut sich dankbar voraus.

Natürlich gibt es noch viel mehr Augenblicke, in denen wir Dankbarkeit spüren: für diese oder jene Person, für diese oder jene Begegnung, für diesen oder jenen Moment, für dieses oder jenes, das wir als Geschenk erleben – und auch für dieses oder jenes Erlebnis in der Natur. Vielleicht könnte man das die »kleine Schöpfungsdankbarkeit« nennen. Sie äußert sich in der Freude über die Welt, über den Wind in unserem Gesicht, die Wolken am Himmel, die Wiederkehr des Frühlings, den Löwenzahn am Wegesrand, die fallenden Blätter, den Specht im Baum ... Es gibt viele Gründe, sich zu freuen – und viele Gründe, dankbar zu sein. Diese Dankbarkeit ist wie eine kleine, leise Melodie, die das Leben unterfängt. Mit dieser »Dankbarkeitsmelodie« sind sogar die Tage unterlegt, an denen uns vielleicht nichts Besonderes begegnet, niemand Besonderes an unsere Tür klopft, nicht einmal etwas besonders Außergewöhnliches gelingt. Es ist eine Dankbarkeit, die das Kleine anschaut und nicht viel benötigt, um Freude zu bringen. Wenn man so möchte, schützt diese Art der Dankbarkeit vor allerhand Traurigkeiten, die dadurch wachsen, dass man sich nach dem Großen, dem Unerreichbaren sehnt – oder dem Glück der anderen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude daran, kleine und große Dankbarkeiten in diesem Heft zu entdecken und vielleicht Ihrer eigenen Dankbarkeit (wieder) auf die Spur zu kommen. Es grüßt Sie sehr herzlich,

Ihre Anke Keil